

# HUMMER SAHARA ADVENTURE TOUR 2006-2007

Wir hatten schon lange vor, mit unseren Hummer H1 / HMMWV eine exklusive Wüstentour zu machen. Jetzt war es endlich soweit, dank Karli und Evi sowie noch einigen fleißigen Helfern im Hintergrund wurde dieser Plan endlich Realität.

Alle der insgesamt 40 Leute mit 13 Hummer H1 und 2 Chevys, die sich für diese Tour angemeldet hatten, lagen gut in der Zeit mit den Vorbereitungen und fieberten dem 25.12.2006 entgegen, an dem es losgehen sollte.

Endlich war es soweit, in verschiedenen Grüppchen reisten wir gemeinsam in Genua ein, wo die Fähre am 26.12. in Richtung Tunis starten sollte.

Bereits auf dem Parkplatz vor unserem Hotel in Genua war beste Partystimmung und so wurde bereits die erste Nacht erwartungsgemäß lang.



Die Abfahrt mit der Fähre war reibungslos und wir hatten Gelegenheit uns kennenzulernen, bzw. die neuen die alten H1-Hasen und umgekehrt. Karli und Evi waren super vorbereitet und haben uns auf der Fähre ausführlich berichtet, was uns in den nächsten Tagen erwartet. Das klang schon mal sehr gut!



In Tunis angekommen und nach schwerem Kampf durch die Menschenmassen aus der Fähre raus gings nun los im Konvoi in Richtung Kairouan. Auf dem Weg dort hin haben wir uns ein Aquädukt aus der Römerzeit ansehen können, sehr beeindruckend, was die damals schon für architektonische Meisterwerke gebaut haben.

Kairouan war nur eine nächtliche Zwischenstation im Hotel "Amina", aber wir hatten auch dort eine lange gemütliche Nacht mit Wasserpfeifen und Rotwein.

Weiter gings nun am Morgen des 28.12. in Richtung Nefta. Auf dem gemeinsamen Weg dort hin sahen wir uns die römische Ruinenstadt in Sbeitla an, gegründet im 1. Jahrhundert. Dort lebten damals ca. 10 000 Menschen, heute kann man noch den Triumphbogen, das Forum mit drei Kapitoltempeln und jeder Menge Häuser-, Plätze, Straßen und Anlagen bewundern. Eine sehr gut gepflegte Ausgrabungsstätte.





Der Weg nach Nefta veranlaßte einige von uns, als erster im "Caravanserail"-Hotel ankommen zu wollen.

Sieger dieses witzigen Wettrennens war am Ende Daniel mit Daggy als Navigator und Ortskenntnissen in Nefta. Super Daggy! Für die anderen, die gemütlich im Konvoi bis dort hin fuhren, gab es einen kleinen Abstecher in den ersten Wüstensand.

Endlich!!! Zwar noch äußerst spärlich, aber wenigstens Sand!!! Das zauberte uns schon mal ein glückliches Grinsen ins Gesicht.

Abends Poolbesuch, Wasserpfeifen und fröhliches Beisammensein in diesem sehr orientalisch anmutenden netten Hotel!



Der nächste Morgen brachte uns nun den heißersehten Start in den Sand. Es ging über die ersten Dünen in Richtung Star Wars Kulissen mit den gigantischen Dünen davor. Dort angekommen war es wie erwartet allen ein Bedürfnis, sofort diese Dünen mit unserem Hummer bzw. Chevy zu erklimmen, was auch nicht so besonders schwer war, denn unter uns waren einige, die das schon in den vergangenen Jahren probiert hatten. Es geht halt nur mit Anlauf, Vollgas und dem wahnsinnigen Gefühl, auf die Sandwand zuzurasen. Jeder hats so geschafft, und es war ein Heidenspaß. Für diejenigen von uns, die sie noch nicht kannten, waren natürlich auch die Star Wars Kulissen sehr spannend. Man fühlt sich in den Film reinversetzt, wenn man da durch läuft, wie auf einem anderen Stern und es gehen einem Filmszenen durch den Kopf, die hier gedreht wurden.

Nach ausgiebiger Pause zwischen Megadüne und Star Wars mit Picknick, Snowboardfahren auf den Dünen, Beachvolleyball, Fotoshootings, Kinder-Hummerfahren, Friseur, HMMWV-Hund Diego als Wühlmaus im Sand... starteten wir weiter in Richtung Rommelpiste, einer alten Betonstraße im Gebirge nach Tamerza. Die hat schon ihre Tücken, ist stellenweise weggebrochen, geht ziemlich steil die Serpentina hoch und scheint nicht enden zu wollen. Eine wahnsinnig schöne Berglandschaft rundherum war zumindest für alle Beifahrer zu genießen. Noch ein kleiner Abstecher zu einem Wasserfall in Tamerza mit Showeinlage von Diego als "gefährlicher Kamfhund" gegen die ganze Meute wildgewordener einheimischer Hunde und einer Menge weißer Hundehaare zwischen seinen Zähnen waren der krönende Abschluß dieses Ausflugstages.





Nach einer weiteren Nacht in Nefta starteten wir nun am 30.12. endgültig ins Nirvana der Sahara. Wir überquerten den riesigen Salzsee, das Chott el Djerid, über den befestigten Damm, der sich dutzende kilometerweit über den Salzsee zieht. Die Salzkristalle funkelten in der Sonne, bis zum Horizont nichts als eine platte Scheibe, kein Hügel, kein Pflänzchen, nichts. Sehr unwirklich, und die Fata Morganas überall rundherum machten diesen Eindruck noch deutlicher.

In Douz angekommen befüllten wir unsere Hummer und Chevys nun noch ein letztes Mal mit Diesel, alles, was wir an Kanistern oder Zusatztanks dabei hatten, wurde randvoll gemacht. Denn wir wollten jetzt für 4 Tage über nichts als Dünen in die Oase Ksar Ghilane.

Und auf ging's in den Sand, erst auf beinahe glatten und trotzdem sandigen Pisten, dann wurden die Dünen höher und höher und höher. Wir kämpften uns über Dünenkämme und durch die kilometerweite Wüste, bis es dunkel wurde und die eigentliche Piste zur Oase plötzlich nicht mehr auffindbar war. Mit Karlis navigatorischem Geschick und in Grüppchen von jeweils 3 Fahrzeugen dem Licht von Karli folgend haben wir es dann doch noch geschafft. Erschöpft aber glücklich bezogen wir nun alle unsere Luxuszelte im "Pansea" und stürzten uns hungrig auf das Buffet, was von einheimischer schriller und sehr lauter Musik leicht nervig begleitet wurde.



Der 34 Grad warme Naturpool lockte die meisten von uns noch zu einem Bad der etwas anderen Art mit umgedrehten Tischen auf dem Wasser schwimmend, Getränken drauf und Blut- und Leberwurst Dosen.



Der letzte Tag des Jahres war angebrochen und wir ließen ihn langsam angehen mit ausgiebiger Fahrzeugpflege oder Relaxen bei Kaffee und Tee. Bis Karli zum Halali blies und wir uns auf in Richtung Fort machten mit unseren Spielzeugen.

Wir konnten uns jeder selbst aussuchen, wie wir da hin kamen. Die einen nahmen eher den direkten Weg, andere wollten keine "Mädchenpisten" fahren und suchten sich den schwierigsten Weg dort hin.

Irgendwann am Fort angekommen fehlten 3 unserer Fahrzeuge. Wir spielten da oben Pfadfinder und versuchten, sie irgendwo da draußen in östlicher Richtung zu erspähen.



Nach mindestens einer halben Stunde des Suchens erkannten wir plötzlich einen weißen Punkt, der sich bewegte. Das mußte die Jacke von Anochi gewesen sein, mit dem Feldstecher bewaffnet bestätigte sich das dann. Und die anderen waren auch da. Also ließ sich mal wieder Karli per Funk in die richtige Richtung lotsen, er fuhr nach Ansage von Gernot direkt auf die 3 zu und konnte so auf dem direkten Weg zu ihnen gelangen. Daniels Hummer hatte ein Problem, und Karli hat ihn trotzdem bis zu uns zum Fort gebracht. Gut, daß wir so viele fähige Leute in unserer Gruppe hatten, die für alle Fälle immer eine Lösung haben. Nun nur noch auf der "Piste", die man eigentlich als unwissender überhaupt nicht erkennen konnte, zur Oase zurück.





Die Silvesterparty des Hotels war von den Einheimischen liebevoll und gastfreundlich gestaltet, Bauchtänzerinnen verführten die Gäste zum Mitmachen, Reiter auf Pferden machten Kunststücke, wir wurden mit einem wirklich köstlichen Getränkecocktail und netten kleinen Häppchen verwöhnt, Lagerfeuer, wieder Musiker, Bauchtänzerinnen, Köche und Bäcker für Hammel am Spieß über Naturfeuer und Fladenbrot in offenen Pfannen. Der ganze Tross der Gäste wurde dann mit den Musikern vorneweg zum Abendbuffet gelotst, welches erneut mit ohrenbetäubender Musikuntermalung, allerdings dank des Silvesterfestes ein absolutes Erlebnis für Augen, Nasen und Gaumen war.

Wir beschlossen, den Jahreswechsel als Hummergruppe außerhalb der Oase im Sand zu feiern, schnappten uns Getränke, ein paar Autos und alles, was wir dafür so brauchten und konnten dann um 0 Uhr sogar ein echtes eigenes Feuerwerkbestaunen. Ein gutes Neues Jahr insgesamt 40 Leuten zu wünschen hat eine Weile gedauert und dann hatten wir ja auch noch das Geburtstagskind Kai, der sein Geschenk, ein Tunesiergewand mitsamt Turban sofort ausprobieren mußte.

Mit Prosecco, Bier, Wein, Blutwurst und Leberwurst war die Nacht noch lange nicht vorbei.

Der erste Tag im neuen Jahr 2007 war bis zum Mittag erst mal zur Erholung da. Heute konnte jeder fahren, wie er Lust hatte. Es waren 3 verschiedene Routen im Angebot, leicht, mittel, schwer. Alle machten sich nun auf den Weg, um den Wüstensand unter den Reifen zu genießen und jeder hatte sein persönliches Erlebnis, das er sich selbst ausgesucht hatte. Von wirklich leicht über Rallyefahrschule bis total festgefahren, Buddeln, Rausziehen, Reifen von der Felge runtergerutscht, also wieder draufsprengen, was auch wirklich super funktioniert hat, war alles dabei. Sehr cool. Abends im Camp hatten wir dann genug Gesprächsstoff für viele lustige Stunden miteinander.





Am 2.1. morgens trafen wir uns noch mal alle draußen vor der Oase zum gemeinsamen Fotoshooting im Sand. Dann mußten wir leider Abschied nehmen von den schönen Dünen und fuhren über Waschbrettspisten übers Gebirge nach Chenini in das bekannte Bergdorf, wo die Menschen im oder am Berg leben. Sehr imposant, so eine in den Berg gegrabene Wohnung mal zu sehen. Auf Wäscheleinen hingen in den kleinen Innenhöfen Fleischstücke wie aufgefädelt Perlenketten zum Trocknen. Schaurig schön! Der Führer unserer Gruppe erzählte spannende Geschichten über das Leben der Leute hier. Rothaartig sind sie und blauäugig. Berber halt. Es hat seit 6 Jahren nicht mehr geregnet, sagte er, kaum vorstellbar für uns verwöhnte Mitteleuropäer.

Weiter gings dann in Richtung Tataouine, wo wir im Hotel Sangho übernachteten, nette kleine Bungalows in einem liebevoll angelegten großräumigen Park. Sehr schick. Einige sprangen in den Pool, andere besuchten die Stadt mit ihren schicken kleinen Läden und dem Markt. Irgendwie mußten wir ja unsere Tunesischen Dinar los werden.

Abends okkupierten wir dann den Fußboden der Bar, lümmelten irgendwie alle da herum und ließen es uns bei Rotwein oder Bier gut gehen. An den Wänden des Gebäudes hingen überall Erinnerungsfotos und Utensilien von Rommel mit seinen Truppen. Der muß hier bei den Tunesiern regelrecht angehimmelt worden sein, so erscheint es einem jedenfalls.

Der nächste Morgen ließ uns weiter in Richtung Sfax aufbrechen. Zwischenstation machten wir im Militärmuseum in Mareth, wo wir Bunkeranlagen aus der Rommelzeit besichtigen konnten. Weiter fuhren wir dann über eine wunderschöne Gebirgslandschaft in Richtung Matmata, es fing zu regnen an und dann war da plötzlich über das Gebirge gespannt ein Regenbogen, wie viele von uns wohl schon lange keinen mehr gesehen haben. Und das ganze in dieser traumhaften Umgebung. In Sidi Driss angekommen besuchten wir die weltbekannten Höhlenkrater der Berber, die ursprünglich für Star Wars dort gebaut worden sind und jetzt von den Ansässigen als wunderschöne, sehr saubere und liebevoll eingerichtete Luxuswohnungen genutzt werden. Wahnsinn, wie tief diese Krater sind, Innenhöfe mit einzelnen Eingängen in Wohnungen oder Räume.

Abends nach einer langen Fahrt kamen wir dann endlich in Sfax an und stürmten unser Hotel "Syphax". Irgendwie waren wir nun wieder in der Zivilisation angekommen, ein bisschen wehmütig wars uns schon zumute.



In Sfax am nächsten Morgen brachen wir dann zuerst mal in Richtung Wochenmarkt auf mit all seinen orientalischen Gewürzen, Kramläden, Klamotten, Fisch- und Fleischständen, wo noch lebende Oktopusse versuchten, ihr Leben zu retten, indem sie sich langsam vom Tisch gleiten lassen wollten. Bizzarrer Anblick!



Ein Polizist eskortierte unseren Hummertross dann vorbildlich durch das Verkehrschaos in Sfax nach draußen, wir hätten sonst wohl die ganze Stadt für Stunden lahmgelegt mit unserem stählernen Lindwurm.

Weiter führte uns die Reise nach El Djem zum Römischen Kolosseum, einem sehr beeindruckenden Bau, wie man sich ein Amphitheater mit Gladiatorenkämpfen und anderen "Volksbelustigungen" nur vorstellen kann. Selbst die Gänge unter der Arena rochen noch förmlich nach Löwen und Blut. Schaurig! Nun aber los in Richtung Bou Fichta zum Strand.



Dort wollten wir ja schließlich noch mal so richtig herumtoben mit unseren Spielzeugen. Es war schon dämmrig, als wir dort ankamen. So richtig hatte kaum einer mehr Lust, jetzt da noch mal alles aus seinem Fahrzeug rauszuholen. Bis auf 2 oder 3. Daggy jagte ihren Hummer noch mal mit Vollgas durch den Strandsand, und 2 der Jungs pflügten das Meer um. Leider hat einer ein blödes Loch nicht gesehen und krachte da mit Vollgas rein. Die Karre stand und der Motor hat Wasser angesaugt. Mist! Also ganz schnell rausziehen und den Motor versuchen wieder in Gang zu bekommen. Es brauchte 3 weitere Hummer, um ihn aufs Trockne zurückzuholen und das Meerwasser stand kniehoch in seinem Auto. Dank der Jungs mit viel technischem Verstand und noch mehr Hummererfahrung hats der Motor tatsächlich überlebt. Nach einigen Versuchen, ihn wieder anzuschmeißen hustete er plötzlich ne Menge Wasserdampf und kam dann wieder ins Leben zurück. Glück gehabt, Namen werden hier nicht genannt! Er hats dann allen gedankt mit nem ganzen Abend Getränken auf seine Kosten im "Le Sultan" in Hammamet. Schön wars!

Leider geht auch die schönste Reise mal zu Ende. Und so wars dann auch. Am 5.1. mußten wir pünktlich zur Fähre nach Tunis fahren, die Abfertigung war problemlos, nur die vielen aufdringlichen Verkäufer mit ihren "liebervollen Souvenirs" nervten mal wieder. Der Bauch der Fähre füllte sich mit Fahrzeugen und wir bezogen unsere Kabinen. Es dauerte nicht lange und es kam ein heftiger Seegang auf, was uns erstmals etwas leiser werden ließ als die anderen Abende.

Am nächsten Morgen hatte uns dann Europa wieder und wir waren uns einig, wir werden zu Hause angekommen gleich wieder packen, weils so viel Spaß gemacht hat.



Ein Danke nochmals ganz besonders an Karli und Evi für ihre perfekte Organisation dieser Reise, an Eugen, Paul und Herbert für die vorbildliche Zuwendung bei technischen Problemen und auch an alle anderen, jeder hat jedem geholfen, und das nennt man

**ein tolles wüstentaugliches Team!!!**